

AIDS – Schwul – Ausgegrenzt?

Homosexualität und AIDS-Aufklärung in den Philippinen

In Süd- und Südostasien stieg die Anzahl der HIV-Neuinfektionen in den letzten Jahren um 15 Prozent. Fünf Prozent der Infektionen erfolgte unter Männern die Sex mit Männern haben (*Men who have sex with men – MSM*), so der UNAIDS Bericht von 2006. In den Philippinen liegt die HIV-Prävalenz laut offiziellen Zahlen insgesamt unter 0,1 Prozent, unter Männern, die Sex mit Männern haben, nicht über einem Prozent (*Department of Health, 2005*).

Kerstin Ross

Es ist jedoch nicht sicher, dass diese Zahlen der Wahrheit entsprechen. Experten gehen von einer weitaus höheren Ansteckungsrate aus (*siehe auch der Artikel auf Seite 64*). Denn der Gebrauch von Kondomen ist eine Ausnahme und die Unwissenheit junger Filipin@s besorgniserregend. Drei von fünf Filipin@s im Alter zwischen 14 und 20 Jahren sind der Ansicht, dass sie sich nicht mit HIV infizieren können.

Staatliche Aufklärung – Öffentliches Schweigen

Aufklärungskampagnen richten sich in erster Linie an Sexarbeiter/innen und ihre Kunden. Oft gibt es so gut wie kein Wissen über HIV/AIDS und Prävention. Viele glauben, dass es sie selbst nicht treffen könnte: »Es wird schon gut gehen« oder »Es wird mich schon nicht treffen«, so das Motto.¹

In dem *Human Rights Watch*-Bericht über die Philippinen vom Mai 2004 wird betont, dass ungeschützter bezahlter Sex die häufigste Ansteckungsgefahr ist. Kondome bieten derzeit den einzigen Präventionsschutz gegen eine Übertragung von HIV, insofern sie immer und ordnungsgemäß benutzt werden. Die mangelnde Aufklärung in Schulen oder im öffentlichen Raum steht dem entgegen. Das wenige Wissen das besteht, ist meist von der katholischen Kirche geprägt, welche den Gebrauch von Kondomen verbietet. Es entstehen Mythen, wie zum Beispiel dass man durch Sex und Kondome AIDS bekomme. Häufig werden Kondome aufgrund dieser Unwissenheit mit AIDS und Krankheit ver-

bunden. Auch die Medien stellen Sexualverkehr oft als anrühlich und ekelig dar.

»Bevor ich AIDS bekam, sagte ich immer: Ich bin Katholik, ich benutze keine Kondome.«²

Der Glauben an Gott hilft jedoch Männern die Sex mit Männern haben nicht dabei, sich vor Anfeindungen und Krankheiten zu schützen. Zwar gelten die Philippinen mit Thailand zusammen als eines der toleranteren Länder Südostasiens im Umgang mit Homosexuellen: So sind sogenannte *bakla*, feminisierte Männer, bevorzugte Mitarbeiter in Schönheitssalons oder der Unterhaltungsbranche. Abseits dieses engen Rollenmusters erfahren Homosexuelle jedoch große Repressionen bis hin zur öffentlichen Diskriminierung.³

Konzepte

Häufig lassen sich kulturelle Kategorien und Begrifflichkeiten nicht problemlos in einen anderen Kontext übertragen. So wurde auch der westliche Begriff *schwul* und damit das europäische Konzept von Homosexualität erst durch die Kolonialisierung nach Südostasien gebracht. Davor gab es in den Philippinen das Konzept des sogenannten »dritten Geschlechts«. Vorwiegend Männer schlüpfen in die Rolle einer sozialen Frau. Sie kleiden sich weiblich, schminken sich, tragen kurze Röcke, kümmern sich um Kinder und übernehmen auch Frauenaufgaben im Haushalt.⁴

Die damit einhergehende Selbst-Identifizierung mit der weiblichen Rolle kann die gleichzeitige Identifizierung mit homosexuellen Gruppen sowie mit Aufklärungsprogrammen verhindern. Wer sich nicht als schwul identifiziert geht nicht zu homosexuellen Gruppen und deren Aufklärungsprogrammen, die oft die einzigen Angebote für Nicht-Heterosexuelle darstellen (vgl. Julian Jajaseelan in *südostasien* 2/03).

Die Autorin ist Studentin der Ethnologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und hat vor kurzem ein Praktikum im philippinenbüro gemacht.

Organisationen

Schwulen- und Lesbenbewegungen in den Philippinen haben seit den 1960er Jahren und vor allem seit 1986 den Kampf gegen die Diskriminierung begonnen und sich in Gruppen zusammengeschlossen. Vor allem Schwule wurden durch das Thema HIV/AIDS stigmatisiert, was ihre Selbstorganisation deutlich vorangetrieben hat. Die Organisationen *Task Force Pride* und *Progay* haben sich mit lesbischen Gruppen in der Organisation LAGABLAB (*Lesbian and Gay Legislative Advocacy Network*) zusammengeschlossen, die für »eine Gesellschaft frei von allen Formen von Diskriminierung, besonders aufgrund des Geschlechts und der sexuellen Orientierung« kämpft.

Task Force Pride organisieren seit 1999 den *Pride March* – eine Demonstration in den Philippinen, bei dem sie für die Rechte der LGBT (*Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender*) – Gemeinschaft kämpfen und auf sich aufmerksam machen. Dieses öffentliche Erinnern an solchen »Ausnahmetagen«, wie dem *Pride March* oder dem Welt AIDS Tag, ist ein Versuch das Thema Sexualität und die damit verbundenen Krankheiten in die Öffentlichkeit zu bringen (*mehr zur Geschichte der Schwulen- und Lesbenbewegung siehe südostasien 2/03*).

Aufklärung für wen?

Das *U.S. Center for Disease Control and Prevention* fordert in einem Bericht über die Philippinen von 2002, bei der Aufklärung vor allem Schwule nicht zu vergessen. Von den an AIDS Erkrankten sind es immer noch sehr wenige die eine antiretrovirale Therapie erhalten. Es besteht dringender Bedarf an Aufklärungsprogrammen, die das sexuelle Risikoverhalten verringern, sowie eine bessere Beratung und HIV-Tests für Homosexuelle.

Über Homosexualität, über Menschen die mit dem HI-Virus leben, sowie an der Immunschwäche Krankheit AIDS sterben wird in der Regel geschwiegen. Integration von Nicht-Heterosexuellen in die Gesellschaft findet nur am Rande statt. Toleranz gegenüber Andersartigen gibt es nur solange Homosexualität unausgesprochen und diskret bleibt.

In eigener Sache

Zum Glück gibt es zivilgesellschaftliche Organisationen, die ihr bestes tun, um die klaffende Lücke zu füllen, welche die Aufklärungs- und Präventionspolitik der zuständigen Regierungsstellen hinterlässt. Die philippinische Organisation *TLF SHARE Collective Manila* ist eine von ihnen. Als Nicht-Regierungsorganisation für Männer, die Sex mit Männern ha-



Zum Singen sind sie gut genug: Ein Mann, in der sozialen Rolle einer Frau, arbeitet zur Unterhaltung von Besuchern.

Foto: K. Ross

ben, organisiert sie Aufklärungskampagnen, bei denen mit Vorurteilen und falschen Vorstellungen aufgeräumt wird, welche durch Unwissenheit entstanden sind. MSM sind eine besonders gefährdete Gruppe, sich an sexuell übertragbaren Krankheiten (STI), dazu auch HIV/AIDS anzustecken.

In den Philippinen leben laut einer Schätzung von TLF zwischen 400.000 bis hin zu zwei Millionen Männer die Sex mit Männern haben. Rund 30 Prozent dieser Männer sind TLF zufolge der Gruppe von Männern zuzuordnen, die besonders risikoreichen Geschlechtsverkehr mit Männern ausüben.

Die Norm der Heterosexualität, die einhergeht mit einer Stigmatisierung Homosexueller, ist das grundlegende Problem, welches die Durchführung angemessener Programme für Homosexuelle und Interventionsmöglichkeiten erschwert.

TLF bemängelt besonders den Ausschluss und die Diskriminierung von MSM bei staatlichen Hilfsstellen und sozialen Institutionen, die AIDS-Aufklärung und Präventionsprogramme anbieten. Männern die Sex mit Männern haben, würden oft jegliche Informationen und auch AIDS-Tests vorenthalten und ihnen so die Möglichkeit genommen, sich aktiv um ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit zu kümmern (vgl. www.tlfmanila.org). Dieses erzwungene »Schattendasein«, in dem homosexuelle Männer durch die Ignoranz der staatlichen Gesundheitspolitik belassen werden, wird aller Voraussicht nach die im versteckten wachsende Epidemie weiter antreiben.

Risikogruppe MSM

Den Ergebnissen einer Untersuchung unter MSM in Pasay, Manila, Baguio und Quezon zufolge, erfüllen Männer die Sex mit Männern haben alle Kriterien, um zur Risikogruppe Nummer Eins für eine Infektion bzw. die Verbreitung des HI-Virus zu gehören:

- Einer von drei Befragten hatte mindestens eine sexuell übertragbare Krankheit (STI)
- Mehr als ein Drittel hat Sex sowohl mit Männern als auch mit Frauen
- MSM in den Philippinen haben multiple Sexualbeziehungen und diverse sexuelle Netzwerke, in denen Partnertausch und anonymer Sex weit verbreitet ist
- Der Gebrauch von Kondomen ist auch unter MSM eine Ausnahme
- Bei sexuell übertragbaren Krankheiten suchen MSM meist keine ärztliche Hilfe auf sondern experimentieren mit Eigenbehandlungen
- Es herrscht wenig Wissen über Präventionsmöglichkeiten
- MSM werden bei HIV/AIDS-Programmen unzureichend berücksichtigt (vgl. www.tlfmanila.org).

Um dem entgegenzuwirken, bietet *TLF Share Collective* für alle Interessierten verschiedene Seminare an.

So beispielsweise ein Safer-Sex-Tagesseminar, bei dem in kleinen Aufklärungsgruppen gearbeitet wird. Auf ihrer Homepage kann sich jeder der über Internetkenntnisse und einen Zugang verfügt über HIV und AIDS informieren. Wie man es bekommen kann, wodurch man es nicht bekommt, und vor allem wie man sich davor schützt.

Im Internet ist es für viele leichter sich darüber zu informieren, als in der Öffentlichkeit.

Ausgegrenzt?

Da in den Philippinen häufig kein oder nur sehr wenig Wissen über HIV bzw. über die Immunschwächekrankheit AIDS und den Schutz davor besteht, wissen viele junge Menschen nicht wie sie sich schützen können.

Sind Homosexuelle in den Philippinen eine isolierte Gruppe? In der Öffentlichkeit werden sie diskriminiert, als nicht-männliche Männer in einer stark patriarchalischen Gesellschaft, bei der AIDS – Aufklärung völlig vergessen und von staatlicher Seite ignoriert. All diesen Widrigkeiten zum Trotz haben sie angefangen, sich selbst zu organisieren und sich ihre Nischen im öffentlichen Leben zu suchen. Sie haben sich mit lesbischen Gruppen zusammengeschlossen, um das Bild von Nicht-Heterosexuellen von Stereotypen zu befreien und falsche Informationen von Seiten der Kirche über Kondome aufzuklären.

Literatur

- UNAIDS Bericht 2006, www.unaids.org
südostasien 2/03: Was hat AIDS damit zu tun? Eins der vielen Probleme, mit denen Schwule und ihre Organisationen fertig werden müssen, Julian Jayaseelan, S.36 – 42
 Handbuch Philippinen, Niklas Reese, S.151, S.323
 Pia Thilmann, 2005, Inszenierungen des Erinnerens im Zeitalter von AIDS, Magisterarbeit, FU Berlin
<http://lagablab.wordpress.com>
<http://www.tlfmanila.org>
<http://pridemania.wordpress.com>
<http://www.thebody.com/content/world/art18266.html>
<http://pinoypride.yehey.com/?p=33>

Anmerkungen

- 1) Dieser Haltung liegt der Glaube an das kulturelle Konzept *swerte* (schicksalhaftes Glück haben) zugrunde. Eine genauere Erläuterung dieses Konzeptes findet sich auch in dem Artikel von Niklas Reese auf Seite 74.
- 2) Zitat entnommen aus *Human Rights Watch*, Vol. 16, S.56
- 3) Einen guten Überblick über den Umgang mit Schwulen und Lesben bietet der Artikel: »Toleranz gegenüber Schwulen und Lesben« im Handbuch Philippinen (2006); N. Reese und R. Werning (Hg.), Bad Honnef: Horlemann Verlag.
- 4) Dieses Konzept ist in ganz Südostasien und Ozeanien verbreitet. Zum Beispiel auf Samoa – *Fafafine* genannt, in den Philippinen *bakla*.